



Börsenblatt für den Deutschen Buchhandel

Erscheint werktäglich. Für Mitglieder des Börsenvereins ist der Bezugspreis im Mitgliedsbeitrag eingeschlossen, weitere Exemplare zum eigenen Gebrauch kosten je 30 Mark jährlich frei Geschäftsstelle oder 36 Mark bei Postüberweisung innerhalb des Deutschen Reiches. Nichtmitglieder im Deutschen Reich zahlen für jedes Exemplar 30 Mark bez. 36 Mark jährlich. Nach dem Ausland erfolgt Lieferung über Leipzig oder durch Kreuzband, an Nichtmitglieder in diesem Falle gegen 5 Mark Zuschlag für jedes Exemplar.

Die ganze Seite umfaßt 360 viergespalt. Petitzeilen, die Zeile oder deren Raum kostet 30 Pf. Bei eigenen Anzeigen zahlen Mitglieder für die Zeile 10 Pf., für $\frac{1}{2}$, S. 32 M. statt 36 M., für $\frac{1}{4}$, S. 17 M. statt 18 M. Stellengesuche werden mit 10 Pf. pro Zeile berechnet. — In dem illustrierten Teil: für Mitglieder des Börsenvereins die viergespaltene Petitzeile oder deren Raum 15 Pf., $\frac{1}{2}$, S. 13.50 M., $\frac{1}{4}$, S. 26 M., $\frac{1}{8}$, S. 50 M.; für Nichtmitglieder 40 Pf., 32 M., 60 M., 100 M. — Beilagen werden nicht angenommen. — Weideseitiger Erfüllungsort ist Leipzig

Eigentum des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler zu Leipzig

Nr. 229.

Leipzig, Montag den 2. Oktober 1916.

83. Jahrgang.

Redaktioneller Teil.

Am goldenen Horn.

Winterstürme wichen dem Vollmond.*) Der rauhe Nord, der bis vor kurzem die Straßen Pera's und Stambuls eisig durchfuhr und die blauen Wellen des Bosporus aufwühlte, ist dem sanften Mailüfterl gewichen. Die Damen Pera's haben ihre duftigsten Frühjahrskostüme vom letzten Jahr hervorgeholt und sie möglichst modernisiert, d. h. oben und unten, der neuesten Modelaime folgend, so weit als möglich oder auch darüber hinaus gekürzt, denn zum Ankauf von neuen Kostümen ist hier, wie in allen kriegsführenden Staaten, der hundertste Ehemann nicht zu haben, vorausgesetzt, daß dieser Hundertste nicht Kriegslieferant oder glücklicher Besitzer einer größeren Anzahl von Pulveraktien ist. Die Ladengeschäfte, die meistens einen großen Teil ihres Lagers ausverkauft haben und keine Nachbezüge während des Krieges machen können, haben es sich, wohl aus Rücksicht auf das Publikum, versagt, die Preise der meisten Artikel, wie dies in Friedenszeiten geschah, offen im Schaufenster anzuschreiben, da sie jedenfalls befürchten, daß sonst Ohnmachten an der Tagesordnung wären. Ist ein braver Ehemann schon sowieso an Kummer und Sorgen gewöhnt, oder hat er vielleicht im Schützengraben oft der Gefahr ins Auge gesehen, so kann er es immerhin wagen, den Laden zu betreten und sich nach dem Preis der ausgestellten Artikel zu erkundigen. Aber Mut gehört dazu!

Auf den Straßen Pera's, Galatas, Stambuls, Haidar Pachas und aller Vororte, in den Buchhandlungen und Zeitungskiosken, in den Tabaktrafiken und den Restaurants, kurz überall steht man deutsche und österreichische Feldgraue, die aber hier meistens schon die hellbraune Sommeruniform tragen oder gar die weiße der Tropen. Gegenüber der schönen Taginlaserne ist ein mächtiger Übungsplatz. Dort und auch an anderen Punkten kann man unsere Unteroffiziere bewundern, wie sie den türkischen Rekruten die Anfangsgründe der militärischen Wissenschaften in holperigem Türkisch oder auch mit der Zeichensprache beibringen. Dabei kann man die erfreuliche Beobachtung machen, daß der türkische Rekrut eine leichte Auffassungsgabe besitzt, sehr willig und eifrig ist und den nötigen Ernst und guten Willen mitbringt. Schneidig und in tadelloser Haltung marschieren die jungen Rekruten durch die Straßen, und was einen am meisten freut und was man bei dem ernstesten Charakter des Türken gar nicht gedacht hätte, stets mit lustigen Gesängen. Auch deutsche, österreichische und ungarische Kolonnen kann man von Zeit zu Zeit fröhlich singend durch die große Perastraße ziehen sehen, unter dem lustigen Klang der Hörner. Dazwischen sausen die Autos der höheren Offiziere mit gellenden Warnungssignalen durch die halbstundenlange Straße, in der stets ganz Pera unterwegs ist. Da der richtige Perote, meistens Griechen, keine Lust hat, wie es der Deutsche liebt, seinen Sonntagsnachmittagsausflug mit Kind und Kegel zu machen, so beschränkt er sich darauf, die große Perastraße in feinstem Dress den ganzen Sonntagnachmittag auf und ab zu traben, hier und da mit einem guten Freund zu plaudern und, wo es irgend angeht, den schmalen Gehweg durch Massenansammlung von Familien stumm-

sicher zu vertammeln, so daß alle Entgegenkommenden genötigt werden, in weitem Bogen auszuweichen, was aber Niko, Spiro, Yorgi, Yerassime und Familie in keiner Weise geniert. Gegen 5 Uhr nachmittags geht es dann unter Umständen noch in den Taginergarten oder den Garten der Stadtverwaltung am Piccolo Campo, welche beide prachtvolle Aussicht und ein gutes Konzert, sowie ein Restaurant mit gesalzenen Preisen bieten. Hat man Glück, so erwischt man die ausgezeichnete Musikkapelle der »Göben«, jetzt »Sultan Yavous Semlin« genannt, die sehr gern gehört wird und stets auch die deutsche und österreichische Kolonie, sowie die Offiziere und Soldaten in den Garten lockt. Der echte Deutsche ist, wenn nicht ein solches Konzert ihn fesselt, Sonntags überall in der herrlichen Umgebung der Hauptstadt zu treffen, auf den Dampfern des Goldenen Horns, des Bosporus, auf den Prinzeninseln, in Haidar Pacha und Skutari, in den Wäldern von Pacha Bagtsche und Belgrad, am idyllischen Ufer der süßen Wasser von Europa und derer von Asien, auf dem Bulgurlu mit wunderbarer Aussicht auf die Stadt, am europäischen Ufer des Marmarameers bei Yedikule oder San Stefano und auf der asiatischen Seite bei Erenköi, Kadiköi und Maltepe. Altertumsforscher sieht man an der alten Stadtmauer entlang die Geheimnisse des dort etablierten Zigeunerdorfes ergründen. Alle, alle aber kehren abends braungebrannt mit mächtigen Sträußen und Büschen beladen zu den heimischen Penaten zurück. Solch ein Ausflug lohnt sich aber auch, wohin er auch gehen mag. Überall blaue Blüten, grüne Täler und Hügel, prächtige Blicke nach allen Seiten, und darüber der hellblaue, wolkenlose Himmel. Nicht umsonst existiert hier seit langen Jahren ein Ausflugsverein, der in dankenswerter Weise seinen Mitgliedern die Schönheiten der Umgebung Konstantinopels vor Augen führt und sich augenblicklich besonders vorgenommen hat, sie auch den hiesigen deutschen und österreichischen Soldaten zu zeigen.

Mitten im Geschäftsviertel Pera's sowie in Stambul ist in sehr anerkennenswerter Weise ein Nachrichtenbureau errichtet, ein großer heller Saal, der an den Wänden die Bilder vom Kriegsschauplatz, von Heerführern usw. sowie die Karten sämtlicher Gegenden, wo man sich augenblicklich schlägt, enthält. Ferner sind täglich die osmanischen, deutschen und österreichischen Kriegsberichte in türkischer, deutscher und französischer Sprache, sowie die sonst eingegangenen Telegramme ausgehängt, außerdem noch die auf drahtlosem Weg erhaltenen Nachrichten von Nauen. Eine Anzahl Zeitschriften und Zeitungen in deutscher, ungarischer, französischer und türkischer Sprache, die für jedermann unentgeltlich zum Lesen aufliegen, vervollständigen das Bild. Natürlicherweise ist der große Saal sowohl in Pera wie in Stambul den ganzen Tag hindurch vollständig gefüllt, und besonders abends, wenn die Kriegsberichte, zuerst der österreichische, dann der deutsche, eintreffen, strömt alle Welt hinein und hinaus.

Daß kein Fremdenverkehr herrscht, kann man beim Besuch des Selamlık, des Moscheebesuchs Sr. K. Maj. des Sultans, sehen, zu dem sich außer deutschen und österreichisch-ungarischen Offizieren kaum ein Duzend Fremder einfindet, denen übrigens mit größter Freundlichkeit gestattet wird, sich so aufzustellen, daß sie den Herrscher in nächster Nähe vorbeifahren sehen können. Trotzdem S. M. Sultan Mehmed Ghazi den Selamlık ganz einfach gehalten sehen will, ist es doch ein prächtiges Schauspiel.

*) Infolge mancherlei Irrfahrten ist der Artikel stark verspätet in unsere Hände gelangt. Red.